

HENRI SPAETI

dix pièces pour piano, LA BUDDHA

In den neuen Arbeiten von Henri Spaeti ist Buddha die zentrale Figur, der Erwachte erscheint allerdings in gewandeltem Geschlecht als LA BUDDHA. LA BUDDHA ist in allen Ausstellungsräumen präsent, sie ist ein weibliches Alter Ego des Künstlers, jemand, den er gerne sein würde – und vielleicht schliessen wir uns ihm an. Henri Spaeti ist kein Buddhist, er bedient sich der traditionellen Buddhafigur, transformiert sie und verwendet sie als persönliches Zeichen.

Henri Spaeti, der bildende Künstler, denkt wie ein Musiker: Für die Galerie Harlekin hat er zwei synästhetische Installationen entwickelt, zwei visuelle Kammermusiken mit den Titeln *dix pièces pour piano, LA BUDDHA* und *eight pieces for gong, LA BUDDHA*. Die erste Installation besteht aus zehn Malereien, die die Form eines seitenverkehrten Flügels aufweisen, die zweite aus acht Rondellen, die an einem Gerüst aus Holzstäben befestigt sind. Mitten in diesem malerischen Konzertraum befinden sich zwei geschäumte, klumpige LA BUDDHA-Skulpturen, eine graue und eine schwarze. Die beiden amorphen Haufen ruhen auf zwei hohen Sockeln als rudimentäre, sitzende Gestalten in sich: In ihrem selbstverständlichen Dasein erinnern sie trotz ihres massigen Volumens an die ausgedünnten Frauenfiguren Giacomettis. Die LA BUDDHA-Figurinen befinden sich im ausbalancierten Gleichgewicht; sie verkörpern skulptural jenen Zustand, den Henri Spaetis Malerei auszeichnet.

Der Buddhismus ordnet den Zustand des ausbalancierten Gleichgewichts den vier göttlichen Verweilzuständen zu und bezeichnet ihn als *upekkha* oder Gleichmut. Auch bei uns im Westen ist dieser Zustand der heiteren Gelassenheit zum obersten ethischen Ziel erklärt worden, der antike Philosoph Demokrit prägte dafür den Begriff der *Euthymie*. Henri Spaetis LA BUDDHA-Stücke lassen sich als euthyme Malerei verstehen – als eine heitere Malerei, die atmosphärisch Leichtigkeit ausstrahlt und das innere Gleichgewicht anstrebt. Erlauben Sie mir, Demokrits Lehre kurz zu skizzieren: Gemäss Demokrit besteht die Welt aus zahllosen kleinsten, unteilbaren Elementen, den Atomen. Veränderungen treten ein, wenn sich die Anordnung der Atome ändert. Aber nicht nur die sichtbaren Dinge, sondern auch die Seele besteht aus Atomen: Die besonders leichten und kugelförmigen Atome, die den Stoff der Seele bilden, sind in allen wahrnehmbaren Dingen enthalten. Gemäss dieser Lehre ist der Mensch also kein Fremdling in der Welt, denn er selbst und alle Dinge um ihn herum bestehen ja aus denselben Atomen. Die Euthymie, das Gleichgewicht der Seele, ist ein physikalischer Zustand, der durch das rechte Mass erreicht und durch heftige Gefühlsregungen gestört werden kann. Henri Spaeti versucht dieses rechte Mass in der Malerei zu realisieren: Die entsprechende Veränderung der Atome ereignet sich dabei in der Farbe auf der Leinwand, aber auch im Künstler selbst, der beim Malen bewusst eine aufrechte, achtsame Haltung einnimmt. Und natürlich wirkt sich diese atomare Verschiebung auch auf uns aus, weil in der Betrachtung ein beglückendes, euthymes Moment aufscheint.

Schauen respektive hören wir uns die *dix pièces pour piano, LA BUDDHA* etwas genauer an: Zehn in der hellen Farbskala des Künstlers gemalte Klavierbilder, zehn Variationen, die die Themen Ordnung, Struktur und Balance

euthymisch umspielen. Das an die geschwungene Flügelform angelehnte Bildformat greift die in der amerikanischen Malerei der 60er Jahre entstandene *shaped canvas* auf, die geformte Leinwand, die die traditionelle, rechteckige Bildform hinter sich lässt und dem Bild so einen Dingcharakter verleiht: Das abstrakte Bild wird selbst wieder zum Tasteninstrument. Abgerundete Ecken gehören schon lange zum Repertoire von Henri Spaeti, er setzt sie als formales Mittel ein, um Hartes weich zu machen – ein Grundanliegen des Künstlers. In den neuen Bildern verwendet Henri Spaeti eine kalkartige Farbe, die der Malerei eine haptisch-sinnliche Präsenz verleiht, die Kalkfarbe dient als Weichmacher. Die zehn Pianostücke bauen auf einem gemeinsamen formalen Grundgerüst auf, das im Prozess des Malens gewissermassen musikalisch interpretiert wird. Dieses zugrundeliegende Konzept besteht aus waagrechten und senkrechten Linien, also aus einem rudimentären Raster sowie aus einer skizzierten, sitzenden LA BUDDHA-Figur, die in diesen Raster eingeschrieben wird. Henri Spaeti improvisiert wie ein Musiker über diese fixe Struktur, indem er seine Klangteppiche sorgfältig Schicht für Schicht darüberlegt und zugleich schnell, aus dem Moment heraus arbeitet: Nebst Pinsel kommen dabei wie in der experimentellen Musik auch unübliche Instrumente wie Reisbesen, Lappen oder Bürsten zum Einsatz, deren Spuren den Bildraum gestisch durchfliessen – *ein Cello mit einer Säge spielen*, wie der Künstler selbst erläutert.

Die Malerei ist für Henri Spaeti ein künstlerischer Denkprozess, ein Vorschlag für eine mögliche Realisierung eines Konzepts, das sich als malerische Partitur verdichtet. Die Flügelbilder öffnen den Bildraum und erfüllen ihn atmosphärisch mit Farbkängen. Diese Klänge verändern die atomare Anordnung in der Luft und in uns, die besonders leichten Atome unserer Seele werden in eine entsprechende Schwingung versetzt und ein Zustand heiterer Gelassenheit stellt sich ein. Es sind keine euphorischen Klänge eines Jubellieds, sondern eher besonnenere Töne, *allegro* und im rechten Mass vorgetragen. Das eine Klavierstück mag launiger sein als das andere, allen zehn Stücken gemeinsam ist eine durchgehende Grundstimmung, ein euthymes Leitmotiv.

Der hintere Raum der Galerie wurde von Henri Spaeti in eine Art Studierzimmer verwandelt: Im Raum steht eine übergrosse Flügelattrappe, die mit einer farbigen Malerei aus Stoff bedeckt ist, über einem Stock hängen gemalte Kleider. Zudem gibt es Arbeiten auf Papier zu sehen, die jeweils zwei übereinander liegende Farbfelder kombinieren: In äusserst reduzierter Form erprobt Henri Spaeti auch hier mögliche Balancen. Die Farben stammen aus seiner klar definierten Farbtabelle, entsprechend heisst die Serie schlicht *my colors*. Im Schauraum auf der Strassenseite befinden sich grosse, abstrakte LA BUDDHA-Bilder, die als gegenständliches Element auch einen horizontalen Stock enthalten, der zur Balance und Orientierung dient.

Ich wünsche Ihnen schöne Konzerte und schliesse mit einem Zitat von Demokrit, das einen durchaus buddhistischen Charakter besitzt: *Wer in guter Laune leben will, darf sich nicht besonders bemühen, weder im Privatleben noch im öffentlichen Leben, und bei dem, was er jeweils treibt, darf er sein Ziel nicht höher ansetzen, als eigene Kompetenz und Natur es erlauben.*

Danke für die Aufmerksamkeit!  
Guy Markowitsch